

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit**

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	<b>Schneider, Josefine</b>
Studiengang an der FAU:	Kulturgeographie
Gasteinrichtung:	ProCosara
Gastland:	Paraguay
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Praktikum
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS

### 1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Anfang diesen Jahres nahm ich an der Patagonien-Exkursion meiner Universität teil. Da ich meinen Rückflug so gelegt hatte, dass noch etwas Zeit im Anschluss blieb, beschloss ich, für ein bis zwei Wochen in das mir bis dahin völlig unbekannte Land Paraguay zu reisen. Dort erfuhr ich im Reiseführer "loney planet" vom Nationalpark San Rafael, einem der letzten Reste des Atlantischen Regenwaldes. Am südlichsten Punkt des Regenwaldes ließen sich vor 38 Jahren Christine und Hans aus der Schweiz nieder und bieten seither Wandertouristen, Vogelbeobachtern und allen anderen Naturliebhabern eine Bleibe. Ich beschloss, selbst einige Tage dort zu verbringen, da ich mehr an der Natur, als an den Städten interessiert war. Während meines Aufenthaltes las ich mich durch die dort herumliegenden Broschüren und erfuhr so von der Organisation ProCosara, die von Christine und Hans 1997 gegründet wurde und sich stark für den Erhalt des letzten Restes Atlantischen Regenwaldes einsetzt. Da sich die Arbeit der Organisation maßgeblich an der Schnittstelle zwischen Mensch und Umwelt abspielt und sich so vieles mit den Inhalten meines Studiums deckt, kam ich auf die Idee, mein universitäres Pflichtpraktikum nicht in Deutschland, sondern direkt bei der Organisation in Paraguay zu absolvieren. Christine machte mich mit Alicia, der jetzigen Chefin von ProCosara bekannt und schnell war klar, dass von ihrer Seite aus dem Praktikum nichts im Wege stand. Zurück in Deutschland erzählte ich meinem Professor von diesem Vorhaben und erfuhr durch ihn von der Möglichkeit eines PROMOS Stipendiums. Daraufhin reichte ich alle Bewerbungsunterlagen ein und erhielt die Zusage einer finanziellen Förderung meiner Reise.

## **2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort**

Meinen Flug buchte ich über die LATAM Airline etwa zwei Monate im Voraus. Von Frankfurt am Main flog ich über Sao Paulo weiter nach Asunción, der Hauptstadt Paraguays. Als Deutsche/r ist es möglich 90 Tage mit dem Touristenvisum einzureisen. Am Flughafen muss der Grund der Reise angegeben werden. Vom Flughafen aus musste ich zum Busterminal fahren, da ich von dort aus nach Encarnación und am nächsten Tag weiter nach Hohenau reisen wollte. Dort befindet sich das Hauptbüro der Organisation, in dem die Vorsitzende der Organisation schon auf mich wartete.

## **3. Unterkunft (Wohnheim, privat)**

In Hohenau angekommen wurde ich von Alicia empfangen, die mich ins Büro der Organisation brachte, das sich auf dem Campusgelände der Katholischen Universität befindet. Hier stehen immer Zimmer für die Studenten zur Verfügung. Auch für mich wurde ein Zimmer bereitgestellt, in dem ich die ersten 3 Nächte verbringen konnte. Doch mein Aufenthalt dort war nur als Einstieg gedacht, die restliche Zeit absolvierte ich mein Praktikum im San Rafael Reservat, wo die Organisation einen weiteren Sitz hat. Dort besitzen auch Christine und Hans ihr Grundstück und empfangen mal mehr, mal weniger Touristen in einer dafür extra errichteten „Touristen-Hütte“. An diese angrenzend befand sich eine weitere, kleinere und ältere Hütte, in der ich während meiner Praktikumszeit wohnte.

## **4. Praktikum (Beschreibung der Tätigkeit)**

Jeden Morgen um 8 Uhr bin ich zu den (normalerweise drei) Mitarbeitern der Organisation gelaufen, um meine jeweilige Tagesaufgabe zu erfragen. Je nach Wetterlage und Touristenanzahl unterschieden sich meine Tätigkeiten, die sehr vielfältig waren. ProCosara setzt sich für den Erhalt des letzten Restes des Atlantischen Regenwaldes in Paraguay ein - genauer gesagt für das Schutzgebiet San Rafael, das größte zusammenhängende Stück nativen inneratlantischen Regenwaldes in Paraguay (73.000 Hektar). Ursprünglich erstreckte sich der Atlantische Regenwald über den Osten Paraguays, den Nordosten Argentiniens und entlang der atlantischen Küste von Süd- bis Nordostbrasilien. Mittlerweile sind aufgrund massiver Rodungen nur noch etwa 7% (!) der ursprünglichen Fläche in Form von kleinen verstreuten Waldinseln übrig – San Rafael ist eine davon. Da der nachhaltige Tourismus vor Ort gefördert wird, war meine Aufgabe unter anderem,

Touristen zu empfangen, ihnen die Räumlichkeiten zu zeigen, Informationen über das San Rafael Schutzgebiet bereitzustellen und bei Fragen zur Verfügung zu stehen. Die meisten Touristen kamen aus Europa (Frankreich, Schweiz, Deutschland, Spanien), aber auch aus Amerika und in selteneren Fällen aus Südamerika. Die Kommunikation fand auf Englisch, Spanisch oder Deutsch statt. Nachdem ich mich selbst in die Flora und Fauna vor Ort eingearbeitet hatte, konnte ich auch Touristenführungen durch das Reservat anbieten. Das Schutzgebiet ist zum einen Lebensraum für die Gemeinschaften der Mbyá-Indianer, aber zum anderen auch für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. 78 Säugetierarten (u.a. Puma, Jaguar, Gürteltier, Affen, Rehe,...), 418 Vogelarten (u.a. Tukas, Kolibri, zahlreiche Papageienarten,...) wurden registriert und mehr als 400 Pflanzenarten gezählt, darunter viele endemische. Mein Ziel war es, Touristen für das Gebiet zu sensibilisieren und ihnen die Schönheit der Natur zu zeigen, aber über die Gefahren des Schutzgebietes aufzuklären. Denn die Landschaft ist wunderschön und schützenswert, allerdings vor allem durch Wilderei, Rodungen zur Acker- und Weidelandgewinnung und Holzeinschlag gefährdet. Auch der Sojaanbau stellt ein großes Problem dar. Kilometerweit erstrecken sich riesige Sojamonokulturen (inzwischen vor allem genmanipulierte Sojabohnen: Herbizidresistente Sorte „Roundup-Ready-Soja“), wo einst eine große Vielfalt an Flora und Fauna geherrscht hat. Soja wird zu verschiedenen Zwecken angebaut, wie zum Beispiel für die Herstellung von Agrartreibstoffen oder als Futtermittel. Die Proteine der genveränderten Soja sind (auch in Europa) in Fleisch und Milchprodukten enthalten, ohne dass diese gekennzeichnet sein müssen. Für die Kleinbauern in der Umgebung des San Rafael Schutzgebietes versucht ProCosara deshalb Alternativen zum konventionellen Sojaanbau und der illegalen Waldnutzung zu schaffen, indem beispielsweise ökologischer Landbau oder die Vermarktung alternativer Produkte gefördert wird. So besuchte ich beispielsweise zwei der fünf Communities, in denen ein von ProCosara gefördertes Projekt zur nachhaltigen Landwirtschaft betrieben wird. Im Distrikt Alto Verá (dem ärmsten Distrikt von Itapuá) besuchte ich indigene Familien (Mbyá-Indianer) und informierte mich über die landwirtschaftliche Entwicklung. Da die indigene Bevölkerung nur Guaraní spricht, begleitete mich eine Voluntaria aus Amerika, die schon seit 2 Jahren in Paraguay lebt und in der Zeit Guaraní erlernt hat. Zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes war das Projekt bereits anhand einer „Modellfamilie“ komplett durchgeführt worden und bestand seit einem Jahr. Das Projekt läuft in mehreren Phasen ab. Die erste Phase der Aufklärung konnte ich in meiner Praktikumszeit miterleben: Ich begleitete einen Ingenieur, der die Familien

zunächst über nachhaltige Landwirtschaft informierte, also auch darüber, wie sie ihren Acker bewirtschaften müssen. Dafür gibt es eine finanzielle Unterstützung. Außerdem brachten wir den Mbyá-Indianern Geräte für die Landwirtschaft und Saatgut für den Anfang. Yerba Mate, traditionelle Maissorten oder Manioka (endemische Pflanzen) werden besonders gefördert. Die nächste Phase besteht aus Schulungen über die Tierhaltung und einmal im Monat finden Treffen mit dem Ingenieur statt, der Fragen beantwortet und den Zwischenstand mit den Familien bespricht. Am Ende sollen die Familien in der Lage sein, komplett selbstständig von ihrer Landwirtschaft zu leben. Bei der „Modellfamilie“ hat das gut geklappt, deshalb bleibt die Hoffnung, dass es bei den anderen Familien genauso funktioniert. Ein weiteres Highlight während meines Praktikums war die Teilnahme an einem Überwachungsflug über den San Rafael Regenwald. Zusammen mit Hans flog ich in einem von ihm selbst konstruierten und vom WWF gesponserten Ultraleichtflugzeug 90 Minuten lang über das Reservat auf der Suche nach illegalem Holzeinschlag und dokumentierte zunächst alles fotografisch. Anschließend markierten wir alle neuen Rodungen auf einer Karte. Das Problem ist, dass illegale Rodungen vom Staat kaum bestraft werden. Durch Organisationen wie ProCosara, die auf dieses Problem aufmerksam machen und regelmäßige Patrouillen auf dem Boden und aus der Luft durchführen, werden allerdings immer mehr Menschen darauf aufmerksam. Der Druck auf die Regierung steigt und illegale Rodungen gehen zurück. Bei schlechtem Wetter habe ich im Büro gearbeitet und unter anderem Excel-Dateien erstellt, bearbeitet und verwaltet oder bei der Markierungs- und Beschilderungssystematik der Wanderwege mitgeholfen.

## **5. Betreuung an der Gasteinrichtung**

Da sich Christine und Hans schon ziemlich aus dem organisatorischen Betrieb von ProCosara zurückgezogen haben, arbeitete ich die meiste Zeit mit den drei männlichen aus Paraguay stammenden Mitarbeitern zusammen. Bei Rückfragen konnte ich mich stets an sie wenden.

## **6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)**

Meine Arbeitsbereiche waren, wie oben beschrieben, sehr unterschiedlich. Es gab aber feste Arbeitszeiten und täglich eine zwei stündige Mittagspause, die ich gut nutzen konnte, um mir etwas in der Hütte zu kochen. Da es direkt beim Reservat keine Einkaufsmöglichkeit gab, begleitete ich immer einen der Arbeiter, wenn er in das nächstgelegene Dorf (Yanambú) fuhr, um mir dort frisches Obst und Gemüse (das dort

allerdings auch Mangelware ist) zu kaufen. Ansonsten war es auch möglich bei Christine Frühstück, Mittag- oder Abendessen zu bestellen, so wie es die Touristen oftmals taten.

## **7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)**

Ich unternahm nur kleinere Ausflüge, da für längere Touren keine Zeit war. So verbrachte ich einige Tage in Kangüery, bei der biologischen Station der Organisation Guyra Paraguay, die sich ebenso für den Erhalt der letzten Reste des Regenwaldes einsetzt. Mit einem Mitarbeiter der Organisation unternahm ich einen Reitausflug durch das Grasland, machte eine Nachttour, um nachtaktive Tiere zu entdecken, dokumentierte tagsüber (bedrohte) Vogelarten und wanderte viel und machte von dort aus noch einen Abstecher zu dem Salto Flora („Blumenwasserfall“), der sich auf einem Privatgrundstück eines Indigenen befindet. Ein weiterer Ausflug führte nach Ñacunday (Guaraní-Bezeichnung: Ñacunda ist ein Vogel und y steht für Gewässer). Im dortigen Nationalpark gibt es einen beeindruckenden Wasserfall und wunderschöne Vegetation. Die meiste Zeit dort verbrachte ich dort mit den Rangers und begleitete sie abends ins Dorf, wo wir zusammen kochten, Volleyball und Piqui-Volleyball spielten und zu traditioneller paraguayischer Polkamusik tanzten.

Ein typischer Snack sind Chipas (mit z.B. Käse gefüllte Teigkringel). Abends gab es oft Barbecue (Asado), dazu wurde Maniok (Mandioca = Knollenpflanze) gegessen. Weit verbreitet ist auch Sopa Paraguay, ein Auflauf aus Mais, Milch, Zwiebeln und Käse. Es ist außerdem sehr üblich den ganzen Tag über (aber vor allem direkt nach dem Aufstehen bis 12 Uhr mittags) Tereré zu trinken. Tereré ist ein Tee aus Mate, der mit Eiswasser aufgegossen wird und aus einer Guampa (Behälter meist aus Holz, Alu oder Horn) mit einer Bombilla (silberner Trinkhalm) getrunken wird. Dabei wird das Getränk mit Freunden und der Familie geteilt, also reihum gegeben.

## **8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten)**

Je nach Region unterscheiden sich die Preise. So sind Lebensmittel in den Städten (in denen die Wohlhabenderen leben und Touristen sind), wie Obligado oder auch Encarnación teurer, als z.B. in einem Dorf wie Yanambú. Tickets für öffentliche Verkehrsmittel sind aber, verglichen mit Deutschland, sehr günstig.

### **9. Interkulturelles (Was ist z.B. beim Umgang mit Kollegen im Gastland zu beachten?)**

Die Paraguayaner sind sehr neugierig und interessiert, aber nicht auf unangenehme, sondern eher auf kindliche Weise. Viele Einheimische sind noch nie aus ihrem Dorf herausgekommen und deshalb sehr fasziniert, wenn sie eine europäisch aussehende Person treffen. Von Anfang an sind sie freundlich und hilfsbereit. Wenn man von sich aus auf sie zu geht (zwei Küsschen zur Begrüßung), ihnen ein kleines Geschenk macht, ect. wird man sehr herzlich aufgenommen und ungern wieder losgelassen. Es gilt als unhöflich, Einladungen abzulehnen, deshalb ist es wichtig, sich auf gemeinsames Tereré-trinken oder Grillabende einzulassen, auch um Kultur und Traditionen kennenzulernen. Es kann nur bereichernd sein.

### **10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Schlechte Erfahrungen gab es keine. Im Gegenteil hatte ich sehr viele wunderschöne Erlebnisse, die oben schon größtenteils genannt wurden. Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen hat mich sehr gerührt.

### **11. Wichtige Ansprechpartner und Links**

Falls Interesse an einem Praktikum vor Ort besteht, sollte Kontakt zu Alicia Eisenkölbl aufgenommen werden, die die derzeitige Chefin der Organisation ist, mit Sitz in Hohenau. Über die Homepage können alle wichtigen Kontakte gefunden werden:

<http://procosara.org/de/kontakt>